So helfen Pferde bei der Waldarbeit im Herzogtum

Ein kurzes Kommando von Kay Stolzenberg und Kaltblut-Pferd „Peer" zieht den Fuß des 35 Jahre alten angesägten Eichenstamm so, dass die Krone zu Boden rauscht. In einem weiteren Arbeitsgang soll der Harvester, die schwere Maschine zur Waldarbeit, den Stamm dann greifen, zersägen und abtransportieren.

Die Kreisforsten bewirtschaften ihren Wald nach den Vorgaben des Forest Stewardship Councils FSC, einem internationalen Zertifizierungssystem für nachhaltigere Waldwirtschaft. Die Umsetzung ist allerdings nicht immer ganz einfach. In Teilen des Reviers Gretenberge hilft jetzt Pferdewirt Kay Stolzenberg mit seinen Kaltblütern. „Die Pferde werden dort eingesetzt, wo der Harvester nicht hinkommt", sagt Revierleiter Matthias Schatz.

Denn um die FSC-Vorgaben zu erfüllen, müssen die Rückegassen einen Abstand von mindestens 40 Metern haben. „Der Harvester hat aber nur eine Reichweite von zehn Metern beiderseits der Gasse", sagt Schatz. Dieser Zwischenbereich werde nun mit Hilfe der Pferde bearbeitet. Bei dem Bereich des Reviers Gretenberge zwischen Göldenitz und Niendorf handelt es sich um eine 1985 aufgeforstete Ackerfläche. Drei Reihen Eiche und eine Reihe Mischbäume wurden damals abwechselnd gepflanzt. Nachdem in den vergangenen Jahren nur vereinzelte Bäume entnommen wurden, eine sogenannte Läuterung, werde diese wird nun erstmals erschlossen.

„Es geht darum, gute Bäume, hier vor allem Eichen, so frühzeitig freizustellen, damit sie eine große Krone entwickeln können und vital sind", sagt Schatz. Denn die stärksten Eichen sollen schließlich noch einige Jahrhunderte im Wald verbleiben. *hm*